

Letter of Intent

Ausbau von Präventionsmedizin in der Stadt Wien

Prävention hat Vorrang vor Reparaturmedizin. Dafür engagieren sich die Stadt Wien, die Medizinische Universität Wien sowie die Krankenfürsorgeanstalt der Stadt Wien mit Ihren Einrichtungen Hera und KFAMZ in besonderem Ausmaß mit Weitblick. Ziel ist es, der Bevölkerung ein völlig neues Gesundheitsmodell anzubieten, um zahlreiche Erkrankungen durch effiziente Präventionsmaßnahmen zu verhindern beziehungsweise früh zu erkennen und mit Einsatz von neuesten präzisionsmedizinischen Therapien zu heilen, um somit einen optimalen Ressourceneinsatz im Gesundheitswesen anzustreben.

Die steigende Lebenserwartung und deutliche Zunahme an Alters-, Lebensstil- und Arbeitsassoziierten Erkrankungen führt dazu, dass Menschen in Österreich immer mehr Jahre mit schlechter Gesundheit verbringen. Die durchschnittliche Anzahl an gesunden Lebensjahren beträgt in Österreich nur 57 Jahre, das sind 15 Jahre weniger als in Schweden. Dies stellt unser Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. Früh-pensionierungen, Krankenstände und Präsentismus sind als Ergebnis zusätzliche enorme ökonomische Belastungen. Daher ist ein besserer Erhalt der Gesundheit bis ins hohe Alter und eine Prävention von bestimmten Krankheiten dringend geboten. Gezielte präventive Interventionen erfordern ein entsprechend detailliertes biologisches und klinisches Verständnis der wichtigsten Alters- und Lebensstil-assoziierten Erkrankungen.

Das Vienna Prevention Project (= ViPP) ist eine gemeinsame Initiative der Stadt Wien und der Medizinischen Universität Wien, die zum Ziel hat, eine repräsentative Stichprobe der Wiener Bevölkerung regelmäßig und im Detail zu untersuchen. Dabei werden die modernsten Methoden der molekularen und klinischen Medizin (Präzisionsmedizin) zur Anwendung kommen, um ein besseres Verständnis der individuellen Unterschiede in der Entstehung verschiedener Erkrankungen sowie deren Zusammenhänge zu ermöglichen.

Im Rahmen dieses Projektes sollen molekulare Eigenschaften und deren Veränderungen im Verlauf der Studie mit klinischen Erscheinungsbildern und dem Auftreten von Erkrankungen assoziiert werden. Primäres Ziel ist es, neue prädiktive Marker und Ansatzpunkte für individuelle Prävention zu entdecken.

Die gesammelten Proben und klinischen Daten sollen über Kooperationen auch internationalen Studienzwecken zugänglich gemacht werden, und das Vienna Prevention Project als internationale Referenz für Forschung im Bereich der Präventions- und Präzisionsmedizin etabliert werden.

Zur Etablierung des Vienna Prevention Projects sollen 20.000 Personen eingeschlossen werden. Die Teilnehmer*innen sollen in zwei Gruppen eingeteilt werden; eine mit einem intensiven Früherkennungsprogramm (N=10.000) und eine mit einem Basisprogramm

(entsprechend Gesundenuntersuchung, N=10.000). Diese Zahl ergibt sich daraus, dass damit über einen mittelfristigen Beobachtungszeitraum eine ausreichende Fallzahl zu erwarten ist, um die Effizienz des intensiven Früherkennungsprogrammes im Vergleich mit dem Basisprogramm, welches der Vergleichsgruppe angeboten wird, beurteilen zu können (Projekt-Zeitspanne 30 Jahre). Die Teilnehmer*innen sollen im Rahmen der teilnehmenden Zentren mit modernen klinisch-diagnostischen Methoden aus den Bereichen der Bildgebung, Labormedizin, Innere Medizin, Dermatologie, Ophthalmologie, und Neurologie/Psychiatrie phänotypisch charakterisiert werden. Demographische, anthropometrische, Lebensstil-, Arbeitsmedizinische- und Arbeitspsychologische-, sowie andere anamnestische und soziodemographische Daten werden dokumentiert. Biologische Proben sollen für eine Biobank gesammelt und archiviert werden. Letztere wird es ermöglichen, ein breites Spektrum an zukünftigen Hypothesen zu überprüfen, die zum Zeitpunkt der Sammlung noch nicht formuliert waren, um in internationale Kooperationen einzutreten. Die Prozessierung und Lagerung der Materialien sowie die Sicherung der zugehörigen Daten erfolgt in der Biobank der Medizinischen Universität Wien. Neben der Erhebung eines detaillierten klinischen Status der Teilnehmer*innen und umfangreichen labormedizinischen und molekularen Untersuchungen sind auch zahlreiche funktionelle und bildgebende Untersuchungen geplant.

Ein spezifischer Fokus des Vienna Prevention Projects wird ein engmaschiges Screening auf Erkrankungen im Sinne einer modernen und präzisen Vorsorgemedizin sein. Dementsprechend können Teilnehmer*innen auch nach aktuellen Richtlinien weiterführend diagnostiziert und therapiert werden, sollte das klinisch indiziert sein. Damit kann das Vienna Prevention Project auch wichtige

Erkenntnisse über die Effektivität einer individualisierten, präzisen Präventionsmedizin gewinnen.

Von besonderer Wichtigkeit ist die geplante medizin-ökonomische Analyse, ob die untersuchten, durchaus kostspieligen Methoden und frühzeitig verabreichte Therapien auch ökonomisch sinnvoll in moderne Vorsorgekonzepte integriert werden können, da sie durch frühere Diagnostik und Therapie wesentlich höhere Kosten bei später Diagnostik verhindern helfen. So soll modellhaft geklärt werden, in welchem Ausmaß Ressourcen aus der spät erfolgenden Reparaturmedizin sinnvoll in Präventionen und frühe Diagnostik umgeschichtet werden können, um bei gleichem oder sogar geringerem Ressourceneinsatz eine gesündere Alterung der Gesellschaft zu erreichen.

Neben Datensammlung und Qualitätskontrolle werden ein proaktives Datenmanagement und eine integrative Analyse als Bestandteil des Vienna Prevention Projects von Beginn an mitkonzipiert, um die Daten zur Entwicklung und Validierung neuer robuster Methoden für Risikoschätzung, individuelle Vorhersage und Präventionssteuerung nutzen zu können. Besonderes Augenmerk gilt der Vorbereitung und Nutzung der Daten für die Verknüpfung von molekularen und klinischen Veränderungen für ein besseres biologisches Verständnis von Krankheitsverläufen, für die Entwicklung von personalisierten Präventionsstrategien und für die Erstellung von Vorhersagemodellen mit Methoden der Artificial Intelligence bzw. des maschinellen Lernens.

Das übergreifende Ziel des Projektes und der daraus gewonnenen Daten ist es, einen Beitrag zur Erhöhung der gesunden Lebensjahre der österreichischen Bevölkerung zu leisten und die öffentliche

Gesundheit sowie die Prävention von Krankheiten unter medizinischen und gesundheitsökonomischen Aspekten zu verbessern. Derzeit werden solche Daten in der österreichischen Bevölkerung nicht ausreichend erhoben. Damit fehlt eine wichtige Entscheidungsgrundlage, die Rückschlüsse für die öffentliche Gesundheitsversorgung zulässt.

Das Vienna Prevention Project soll Grundlage zur Etablierung wegweisender klinischer Zentren für Präventionsmedizin in Wien sein, in welchen der Bevölkerung modernste Gesundheitsvorsorge angeboten wird, gefolgt eventuell von der Etablierung solcher Zentren in allen Bundesländern. In den Präventionszentren sollen durch ein One-Stop-Shop Prinzip niederschwellig und mit unkomplizierter Organisation umfassende Angebote für die Vorsorge im medizinischen und psychosozialen Bereich (inkl. Ernährungs- und Bewegungsschulung sowie Kommunikations- und Suchtberatung) aus einer Hand angeboten und nachhaltig implementiert werden. Um bereits im Kindes- und Jugendalter präventiv für die Psyche und Physis wirksam ansetzen zu können, ist eine interdisziplinäre Betreuung vor Ort durch Kinderbetreuung inklusive spielerischen Screening auf eventuelle Entwicklungsdefizite angedacht. Aufgrund der zunehmenden arbeitsmedizinischen und arbeitspsychologischen Belastungen und Beanspruchungen sollen auch diese Faktoren schwerpunktmäßig berücksichtigt werden. Eine Berücksichtigung digitaler Angebote und telemedizinischer Betreuung - insbesondere in der Nachbetreuung - ist langfristig wichtiger Bestandteil dieser Zentren. Durch die Präventionszentren soll das Gesundheitssystem langfristig entlastet werden, und der Gesundheitsanspruch der Bevölkerung gedeckt werden. Die Stadt Wien soll damit zu einem internationalen Zentrum moderner Vorsorgemedizin mit Modellcharakter werden.

Gegenständlicher Letter of Intent beinhaltet keine finanziellen Verpflichtungen für die Unterzeichnenden.

Zusammenfassung:

Eine funktionierende und nachhaltige Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Österreich erfordert eine stärkere Ausrichtung und Förderung der Präventionsmedizin. Auch Präventionsmedizin muss auf Basis wissenschaftlicher und evidenz-basierter Grundlagen ausgeübt werden, um die richtige medizinische Vorsorgemaßnahme für jede einzelne Person zu identifizieren. Diese bedürfen jedoch eines besseren Verständnisses der Risiko- aber auch Resilienzfaktoren der in Österreich lebenden Bevölkerung in der heutigen Zeit. Folgende Initiativen sollen dieser notwendigen Reform des Gesundheitssystems dienen:

- (1) Effizienzsteigerung der Vorsorgebemühungen und damit langfristige Kostenoptimierung
- (2) Durchführung einer österreichischen Bevölkerungsstudie zur Identifikation und Validierung von präventionsmedizinischen Interventionen
- (3) Förderung der präzisionsmedizinischen Grundlagenforschung hinsichtlich individueller Unterschiede in der Prädisposition für die wesentlichen Ursachen des Verlustes gesunder Lebensjahre (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Neurodegeneration, Krebs)
- (4) Leuchtturmprojekt der Stadt Wien mit nachhaltig wirksamen Präventionszentren im Bereich Medizin, Psychologie, Soziologie und diversen interdisziplinären Handlungsfeldern

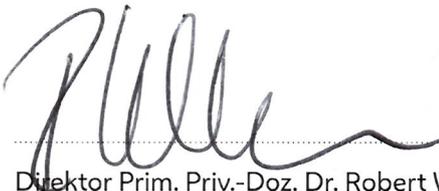
Wir halten den Ausbau der Präventionsmedizin für wichtig und setzen uns gemeinsam dafür ein, die Ziele umzusetzen und partnerschaftlich daran zu arbeiten.



Rektor Univ. Prof. Dr. Markus Müller
Medizinische Universität Wien



Generaldirektor OAR Norbert Pelzer
Krankenfürsorgeanstalt der Stadt Wien



Direktor Prim. Priv.-Doz. Dr. Robert Winker
Sanatorium Hera der KFA



Direktorin OA Dr.ⁱⁿ Elisabeth Wohlschläger-Kfrenn
Arbeitsmedizinisches Zentrum der KFA



Dr. Michael Ludwig
Bürgermeister der Stadt Wien

Wien, 09.04.2025